Werk

Titel: Pfingstsitzung des "Damnu" in Göttingen

Autor: Wagner, P.

Ort: Leipzig

Jahr: 1918

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572157_0009|log31

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

III. Geologischer Unterricht.

Pfingstsitzung des „Damnu“ in Göttingen.

Von **P. Wagner** (Dresden).

In der Pfingstwoche fand in den Räumen der Universität Göttingen nach langer Pause wieder eine Vollsitzung des »Deutschen Ausschusses für math. und nat. Unterricht« statt, in der die »Geologische Vereinigung« wie früher von dem Unterzeichneten vertreten wurde. Mehrere wichtige Themen standen zur Beratung. Zunächst die Frage: Wie sollen die 100 000 Akademiker, die zurzeit im Heere stehen, nach der Demobilisierung möglichst rasch zur Beendigung ihrer Studien gebracht werden? Die Verhandlungen hierüber schlossen sich vielfach an die Versammlung der preußischen Hochschulrektoren in Halle an. Nur einige Punkte seien erwähnt: Die Einteilung des Studienjahres in Trisemester wird abgelehnt. Ferienkurse sind wünschenswert, sollen aber nicht als Ersatz für Studiensemester gerechnet werden. Der Unterricht soll durch möglichst umfassende »Seminarisierung« intensiver gestaltet werden. Da hierzu zahlreiche Assistenten gewonnen werden müssen, könnte man die Einrichtung treffen, daß alle Stipendien an Leistungen geknüpft werden. Vor einer weiteren Erleichterung der Notreifeprüfung wird dringend gewarnt; schon jetzt können die Hochschulen kaum noch mit Primareife bei ihren Studierenden rechnen. Die Nachprüfungen könnten zeitlich gekürzt werden. Die Abkommandierungen von der Front, die jetzt vielfach für Mediziner, Juristen und Theologen üblich sind, sollten auch den Angehörigen der philosophischen Fakultät mehr als bisher zugute kommen.

An zweiter Stelle standen die Fortbildungskurse für Oberlehrer zur Beratung. Die bisher übliche Dauer von 14 Tagen ist zu kurz; 6 Wochen wären wünschenswert, aber aus praktischen Gründen wird man sich in der Regel mit 4 Wochen zufrieden geben müssen. Volle Studiensemester, für die vor dem Kriege bereits alle Vorbereitungen getroffen waren, werden leider nur für eine kleine Minderheit zugänglich sein.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Timerding, vor kurzem eine Denkschrift über den Stand des mathematischen Unterrichts herausgegeben hat, soll nunmehr in ähnlicher Weise die Bedeutung des gesamten naturwissenschaftlichen Unterrichts einschließlich der Erdkunde dargestellt werden. Der Stoff war unter die drei Bearbeiter Poske (Physik), von Hanstein (Chemie und Naturkunde), Wagner

(Erdkunde) verteilt. Alle drei Herren trugen den Hauptinhalt ihrer Schriften[1]) vor und stellten ihn zur Diskussion. Da die Geologie der Naturkunde zugeteilt war, machte sich vorher eine Vereinbarung mit dem Vertreter der Geologie nötig. Diese führte zu einer weitgehenden Übereinstimmung der Ansichten, die sich etwa in folgende Leitsätze zusammenfassen lassen: 1. Geologie im schultechnischen Sinne umfaßt auch die Behandlung der wichtigsten gesteinbildenden Mineralien. Dieses ganze Gebiet ist wiederum nur ein Teil der Schulnaturkunde. 2. Die Geologie muß soweit als irgend möglich in Beobachtungen der heimatlichen Natur wurzeln. Schon von Sexta an ist Gelegenheit, auf naturkundlichen wie erdkundlichen Lehrausflügen geologische Erfahrungen zu sammeln. Solche Beobachtungen sind planmäßig durch die ganze Schulzeit durchzuführen. 3. Was die Heimat nicht bietet, läßt sich gelegentlich durch Schilderung und bildliche Darstellung im erdkundlichen Unterricht der Mittelstufe gewinnen (z. B. Tätigkeit eines Vulkans, Gletscherlandschaft, gefaltete Gesteinsschichten u. ä.). 4. Es ist aber dringend erwünscht, auf einer höheren Klassenstufe eine zusammenfassende Behandlung des geologischen Lehrstoffes im Rahmen der Naturkunde zu geben. Da für O II ein Lehrgang der allgemeinen Erdkunde geplant ist, möchten die nötigen Kenntnisse über das Werden und Vergehen der Mineralien und Gesteine, über die bildenden und umbildenden Kräfte innerhalb der Erdrinde bis dahin bereitgestellt werden. Danach käme entweder das Wintersemester in U II oder spätestens das Sommersemester in O II in Frage. 4. Die historische Geologie legt nicht Wert auf stratigraphische Einzelheiten, sondern auf einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Organismenwelt. Deshalb eignet sie sich als Abschluß der Biologie in O I. 5. Mit der Einführung eines derartigen Geologieunterrichts in die höheren Schulen — wie er in Sachsen längst besteht — würde sich auch die Stellung der Geologie-Mineralogie innerhalb der Prüfungsordnung für preußische Kandidaten des höheren Schulamts ändern. Sie müßte dann wohl aus der Reihe der »Zusatzfächer« in die der »Hauptfächer« gestellt werden. Diese Leitsätze decken sich im wesentlichen mit den früheren Beschlüssen des Damnu und dürften auch den billigen Wünschen der Fachgeologen entsprechen.

---

[1]) Unterdessen erschienen unter den Titeln F. Poske und Fr. von Hanstein, Der naturwissenschaftliche Unterricht an den höheren Schulen, P. Wagner, Die Stellung der Erdkunde im Rahmen der Allgemeinbildung. Leipzig 1918. (Schriften des Deutschen Ausschusses f. d. math. u. nat. Unterricht.)